

bezeichneten Werken, denen sie auch den Pentalogus des Enea Silvio Piccolomini zurechnet, greift einige Aspekte dieser Reformkonzepte auf und plädiert dafür, diese Schriften, deren Trennung in praktische und theoretische Werke schwerfalle, als „Zeugnis eines kollektiven Denkprozesses, in dem das Problem der Reform von verschiedenen Seiten eingekreist wurde“ (S. 98), zu sehen (Selbstanzeige). – Paul-Joachim HEINIG, *Zwischen Kaiser und Konzil: Die „Reformdiskussion“ in der Mainzer Kirche* (S. 109–133), untersucht den Konflikt zwischen dem Mainzer Domkapitel und Erzbischof Dietrich (1450–53), bei dem es um die wiederholten Steuerforderungen des Erzbischofs ging, und interpretiert ihn vor dem Hintergrund der Entwicklung seit etwa 1419 als „politischen Handlungsdiskurs ... nach dem Modell von Herausforderung und Antwort“ (S. 111). – Andreas RANFT, *Reichsreform als Adelsreform? Das Beispiel der Adelsgesellschaften* (S. 135–156), gibt einen Überblick zu den spätm. Adelsgesellschaften und erläutert ihre Funktionen und Handlungsformen mit dem Fazit, eine „gezielte, die Entwicklung im Reich strategisch reflektierende und flankierende Politik des niederen Adels“ sei nicht zu erkennen, doch seien die Gesellschaften als Rahmen, in dem „neue Handlungsstrukturen erfahren und erprobt“ wurden (S. 155), Teil eines größeren Reformprozesses im Reich gewesen. – Dieter MERTENS, *Monastische Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts: Ideen – Ziele – Resultate* (S. 157–181), weist darauf hin, daß die Ordenshistoriographie des Spätm. und der frühen Neuzeit vielfach von den Anhängern der siegreich gebliebenen Reformbewegungen stammt, deren Sichtweise die Forschung bis heute tief beeinflusst habe, verdeutlicht dies an Beispielen aus dem benediktinischen Mönchtum, den Chorherrenorden und den Bettelorden, interpretiert das 14./15. Jh. als „ordensgeschichtliche Sattelzeit“ (S. 170) und behandelt die Rolle der weltlichen Gewalt bei Reformversuchen, wobei die Vorliebe der meisten Fürsten für die straff organisierten Observantenbewegungen vor dem Hintergrund der Verdichtungsprozesse der Territorialherrschaften erklärt wird. – Rudolf KRAJČ, *Tabor – zweimal gegründete Stadt* (S. 183–190), stellt Ergebnisse der Stadtarchäologie vor. – František ŠMAHEL, *Tabor als Modell einer Gesellschaftsordnung* (S. 191–201), kommt in einem historischen Überblick zu dem paradoxen Fazit, daß „die hussitische Kommune von Tabor ... dermaßen einzigartig (war), daß sie als Modell einer Gesellschaftsverfassung sogar in ihrer Zeit nicht dienen konnte“ (S. 201). – Hartmut BOOCKMANN, *Über den Zusammenhang von Reichsreform und Kirchenreform* (S. 203–214), erklärt die Vorliebe der deutschen Forschung für das Thema Reichsreform aus der bis in die Gegenwart fortwirkenden Sichtweise des 19. Jh., stellt Diskrepanzen zwischen moderner Wertschätzung und zeitgenössischer Verbreitung der Reformschriften fest und löst das Problem der Realitätsnähe oder -ferne dieser Schriften mit dem Verweis auf das kanonistisch-theoretische Rüstzeug, dessen sich die Vf. unvermeidlich bedienen mußten; den Zusammenhang zwischen Kirchen- und Reichsreform sieht er eher auf der praktischen Ebene gegeben (S. 212). – Der Band wird durch ein von Jan KAHUDA und Petr KUBÍN erstelltes Register erschlossen.

C. M.

Sabine WEISS, *Kurie und Ortskirche. Die Beziehungen zwischen Salzburg und dem päpstlichen Hof unter Martin V. (1417–1431)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 76) Tübingen 1994, Max Niemeyer Verlag, XII u. 575 S., ISBN 3-48482-076-4, DEM 166. – Das besondere Verdienst dieser Dar-